

**A. Waldzustandsbericht 2004, verbunden mit den Punkten Emissionsminderung, Kompensationskalkung, bzw. Düngung zur Verbesserung des Zustandes des Waldes.**

Der Waldzustandsbericht stellt treffend dar, dass die Vitalität der Waldbäume von verschiedenen Faktoren beeinflusst wird.

- Witterung, besser Klimawandel
- Fruktifikation
- Schadorganismen
- Vom Menschen verursachte Stoffeinträge in den Wald

Während zu Beginn der 80 er Jahre des vergangenen Jahrhunderts die Schadstoffeinträge aus der Luft die größte Wirkung auf die Waldbäume ausübten, sind inzwischen durch verschiedene Reduktionsmaßnahmen ( z.B. Filterung oder Einsatz von Ersatzstoffen) und durch das Abstellen der großen Emittenten in Osteuropa die hauptverursachenden Schadstoffe in der Atmosphäre, insbesondere **Schwefeldioxid**, deutlich weniger geworden. Dieser Schadstoff verursachte direkte Absterbeerscheinungen der Nadeln und Blätter und führte zur übermäßigen Bodenversauerung. Die **Stickstoff**emissionen konnten leider nicht in diesem Maße zurückgeführt werden. Sie wirken auch heute noch stark „düngend“ auf die Waldböden und führen vor allem zu Nährstoffungleichgewichten, bzw. zu Mangelercheinungen (vgl. hierzu die Ergebnisse der Level II-Flächen).

Eine **Kompensationskalkung** würde in vielen Fällen die Wirkung der Stickstoffeinträge noch erhöhen, das heißt zu einer weiteren Mobilisierung von N-Nährstoffen führen. Eine Düngergabe allein der Mangelnährstoffe (z.B. Phosphor, Kalium und Magnesium) würde ebenfalls die N-Verfügbarkeit erhöhen, was zu weiterem gesteigertem Wachstum führen kann, - mit negativen Folgen für die Bäume, z.B. durch höhere Anfälligkeit gegen Frost oder Wassermangel, späteres Verholzen, häufigere Fruktifikation, Attraktivität für Schadorganismen usw.

Diese Maßnahmen können deshalb nur dort eine gewisse Heilung bringen, wo die Bodenversauerung und die Nährstoffungleichgewichte als unmittelbare auslösende Faktoren für die Schädigung ausgemacht sind und eine Dosierung exakt die gewünschte therapeutische Wirkung erzielen lässt.

**Reiche – mittel nährstoffversorgte Böden müssen deshalb vorsorglich von dieser Therapie ausgenommen werden, da ansonsten Schäden provoziert werden oder das Ökosystem nachhaltig verändert werden kann !**

Eine Auswertung der flächigen Waldbiotopkartierung der Kreisforsten ergab z.B. im Jahr 2001, dass die gemeinen Stickstoffüberschusszeiger unter der Waldbodenvegetation ( Brennnessel, Springkraut usw.) deutlich die Überhand vor den flächigen Zeigern der typischen Waldgesellschaften (z.B. Waldmeister ) gewonnen hatten.

Wo die Bodenversauerung und die direkte Wirkungen der Luftschadstoffe nicht im Vordergrund stehen, stellen die Praktiker mehr und mehr die **immer häufiger auftretenden Witterungsanomalien** als eigentlich Ursache für die aktuellen Schädigungen der Wälder fest.

**Häufiger und starker Wechsel zwischen extremen Trocken- und Vernässungsphasen, extreme Sonneneinstrahlung (z.B. Sommer 2003 ) mit hohen Ozonkonzentrationen, dauernde Wetterumschwünge und vor allem immer häufigere und immer heftigere Sturmereignisse schädigen die Waldbestände** mechanisch vor. Zu nennen sind hier Feinwurzelabrisse, Absterben der Wurzeln durch Sauerstoffmangel, Zweigabsprünge, Rinden- und Holzrisse, sowie Auflösen des Bestandesschutzes von den Hauptwindrichtungen her.

In der Folge davon können eine ganze Reihe der Sekundärschädlingen oder Komplexkrankheiten ( wie Borkenkäfer, Prachtkäfer, Wolllaus oder Buchensterben ) relativ leicht optimale Bedingungen finden und sich zu Massenschäden ausweiten. So ist z.B. nach den schweren Stürmen der Jahre 1990 und 1999 in den Folgejahren dieselbe (hohe) Schadmenge diesen Sekundärschäden zum Opfer gefallen, wie durch den primären Schaden allein verursacht.

**Gegen diese aktuell häufigsten und flächig bedeutsamsten Schadursachen ( klimatische Ereignisse ) können Kompensationskalkungen und Düngungen nicht helfen.**

Die Klimaveränderungen werden nicht in Deutschland allein und vor allem nicht allein durch den CO<sub>2</sub> Ausstoß verursacht. Ebenso stark wirken hier die Versiegelungen und Überbauungen der Böden, die starke Aufheizung in allen Ballungsräumen der Nordhalbkugel durch Hausbrand und Absorption, insbesondere bei mangelnder Wärmedämmung. Die ungehemmt weitergehende Abholzung in allen Waldgebieten dieser Erde, auch die Vernichtung der immergrünen Vegetation in Trockengebieten, aber auch in landwirtschaftlich intensiv genutzten Gebieten (Wiesenumbruch) tragen ebenso zur globalen Erwärmung bei !

**Die Kyoto – Vereinbarung, die Ächtung von illegal eingeschlagenem Holz, die Abkehr von Kahlhieben z.B. in den gemäßigten Zonen, wie auch in den großen borealen Nadelwäldern, die radikale Reduzierung des Flächenverbrauchs, sowie alle Maßnahmen zur Wärmedämmung und zum Ersatz der fossilen Brennstoffe müssen hier in einer internationalen Anstrengung gemeinsam vorangebracht werden. Das fortschreitende Vordringen der Wüsten muss weltweit gestoppt werden.**

Insofern sind alle in diese Richtungen zielenden Anregungen und Forderungen in den vorliegenden Anträgen zu begrüßen.  
Und außerdem, - ein jeder kann durch sein eigenes umweltgerechtes Verhalten dazu beitragen und für die Menschen in der dritten Welt damit zum Beispiel (Multiplikatoreffekt) werden.

### **B. Entschließungsantrag der CDU/CSU Fraktion**

Wesentliche Argumente zur Gesunderhaltung des Waldes sind bereits unter A. behandelt worden, d.h. **Forderungen zu Düngung oder Kompensationskalkung können nicht generell unterstützt werden.**

Forderungen nach Förderung der Waldwirtschaft wegen der Gemeinwohlleistungen aller Wälder Deutschlands und zur Stärkung der ländlichen Räume sind zu unterstützen. Die Charta für Holz fördert die Holzverwendung in wesentlichen Abnahmesektoren und steigert die Akzeptanz des Holzes als sicherer, umweltfreundlicher und stets nachwachsender Rohstoff. Somit stärkt diese ebenfalls die Wirtschaftlichkeit der Betriebe.

Eine Novellierung des Waldgesetzes und des Jagdgesetzes ist wegen der veränderten Bedingungen nach rd. 30 Jahren durchaus angezeigt. Allein die naturnah ausgerichteten Waldbauverfahren verlangen eine gesetzliche Verankerung, um Ansprüchen anderer Nutzer des Waldes entsprechend zu begegnen ( z.B. Wildschäden oder Verkehrssicherung ).

Befürchtungen von Waldbesitzerverbänden, dass im Gesetz formulierte Standards weitere Förderungen ausschließen, sind nicht stichhaltig, da sie Ziele darstellen.

Der Waldbau der vielen nicht standortsgemäßen Reinbestände ( Lt. Bundeswaldinventur II als - bedingt naturnah oder kulturbetont - eingestuft ) wird aber noch viele Jahrzehnte dauern und somit weiterhin die Fördergrundlage bilden.

### **C. Wälder naturnah bewirtschaften – Waldschäden vermindern – Gemeinwohlfunktionen sichern – Holzabsatz steigern ( Antrag SPD Fraktion )**

Die meisten Punkte können voll unterstützt werden und führen bei tatkräftiger und erfolgreicher Umsetzung zu mehr Schutz für den Wald, zur Stärkung der Wirtschaftlichkeit der Forstbetriebe und somit zum Erhalt von wertvollen Arbeitsplätzen im ländlichen Raum und zur verbesserten Waldpflege.

#### **Kritische Anmerkung zu zwei Punkten:**

Finanzieller Ausgleich für forstliche Nutzungseinschränkungen in FFH Gebieten müssen auch für Kommunen gewährt werden ( ELER Verordnung der EU )! Denn die Kommunen haben prioritär die FFH – Gebiete in ihren Wäldern ausgewiesen, um private Waldflächen davon weitgehend frei zu halten ! Die Finanznot der Kommunen verlangt aber nach Erträgen aus ihrem Waldvermögen, ansonsten laufen wir Gefahr diese für die Funktionserfüllung so wichtige Eigentumsform zu verlieren.

Der Vorschlag der Betreuung der Waldflächen der BVVG durch die Bundesforste sollte nochmals überdacht werden ( keine flächige ortsnahe Präsenz !).

### **D. Bessere Rahmenbedingungen für die Charta für Holz ( Antrag der FDP – Fraktion )**

Zu zahlreichen Forderungen gelten auch hier die Ausführungen unter A.

Zu 1. : Berichte zum Zustand der Böden werden durch die Level II Flächen-Beobachtungen geliefert.

Zu 2. : Eine **Kronenzustandserfassung** in 5 Jahresintervallen erscheint von der Methodik her nicht mehr aussagekräftig genug zu sein. Tatsächlich ist aber die Kronenbeobachtung der jetzigen Waldschadenserhebung allein **nicht ausreichend aussagekräftig** genug für die Gesamtbeurteilung des Zustandes der Wälder. Aus diesem Grunde sollte geprüft werden, ob statt des Vorschlages unter 2. nicht die Anzahl der Probestellen verkleinert werden könnte z.B. auf differenziert ausgewählte Referenzpunkte. Mit den frei werdenden Mittel könnten dafür **repräsentative ganze Waldbestände mit einer umfassender Untersuchung von Kronenzustand, Bestandesgefüge, Verjüngungsverhalten, Belichtungsverhältnissen, Bodeneigenschaften und Bodenvegetation in 5 jährigem Turnus untersucht werden** (vgl. Vorschlag der Kommission für Ökologie der Bay. Akademie der Wissenschaften.

Zu 4. und 5. Eine Gewichtserhöhung für Holztransportfahrzeuge wäre bauartbedingt ( niedriger Bodendruck pro  $\text{cm}^2$  ) tatsächlich für die Straßen nicht schädlich. Eine Freigabe auf 40 t würde den Preisdruck auf die Waldbesitzer deutlich senken und so zur Stärkung der Wirtschaftlichkeit beitragen.

Ratzeburg, den 22.03.2005

gez. F.-S. Fröhlich  
Ltd. Kreisforstdirektor